



Das Tapfere Schneiderlein e.V.



Kita-Konzept

Inhaltsverzeichnis

1. „Das Tapfere Schneiderlein“ stellt sich vor	3
1.1. Der Träger	3
1.2. Der Vorstand	3
1.3. Lage und Einzugsgebiet	4
1.4. Räume und Garten	4
1.5. Lebenssituation der Kinder.....	5
1.6. Das Team.....	5
1.7. Öffnungszeiten und Tagesablauf	5
2. Pädagogische Rahmenbedingungen.....	7
2.1. Das Bild vom Kind	7
2.2. Die Rolle der PädagogInnen	7
2.3. Unfallverhütung und Aufsichtspflicht	8
2.4. Projektarbeit	8
2.5. Offene Arbeit.....	9
2.6. Spielend lernen	9
3. Ziele der pädagogischen Arbeit	10
3.1. Ich-Kompetenz	11
3.2. Soziales Lernen in der Kita.....	11
3.3. Musik.....	11
3.4. Körper, Bewegung, Gesundheit	12
3.5. Kreativität.....	12
3.6. Sprache	13
3.7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	13
3.8. Mathematische Grunderfahrungen	13
4. Im Dialog - Zusammenarbeit von Eltern und PädagogInnen	14
4.1. Beschwerdemanagement und Partizipation	14
5. Netzwerkarbeit.....	15
6. Prinzipien für Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	16

1. „Das Tapfere Schneiderlein“ stellt sich vor

In unserer Kita leben, lernen, spielen und arbeiten wir gemeinsam. Wir philosophieren und quasseln im Morgenkreis, spielen Theater, turnen, töpfern, drucken, mauern, arbeiten mit Holz, zeichnen, machen einen Zirkus, bauen Instrumente, Burgen und Raketen für Zeitreisen, wir singen, tanzen, musizieren und verkleiden uns ...

30 Kinder, deren Eltern, 6 Pädagoginnen und eine Wirtschaftskraft, das sind wir: **Das Tapfere Schneiderlein.**

1.1. Der Träger

Seit dem 1. Juli 1997 befindet sich die Kindertagesstätte „Das Tapfere Schneiderlein“ in der Trägerschaft einer Elterninitiative. Ende 1996 sollte unsere Einrichtung, die bisher in der Verantwortung des Bezirksamtes Lichtenberg stand, aufgrund ihrer „Größe“ mit einer anderen bezirklichen Kita zusammengelegt werden. Damals fanden sich Eltern, die sich für den Erhalt des kleinen Kindergartens engagierten.

Die familiäre Atmosphäre, die guten Rahmenbedingungen und die räumliche Möglichkeit hier nach einem altersgemischten pädagogischen Konzept zu arbeiten, motivierten die Väter und Mütter in Verhandlungen mit dem Bezirksamt zu treten. Ziel war die Überführung der Einrichtung in die Trägerschaft einer Elterninitiative. Im November 1996 wurde der eingetragene Verein „Das Tapfere Schneiderlein“ als Träger anerkannt. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages für die Kita wird ein Elternteil automatisch Mitglied im Verein. Der monatliche Elternbeitrag richtet sich nach dem Tagesbetreuungskostenbeteiligungsgesetz (TKBG) und entspricht in seiner Höhe dem Betrag in staatlichen Kitas.

1.2. Der Vorstand

Der Vorstand besteht aus 5 Personen, die auf der jährlichen Mitgliederversammlung gewählt werden und arbeitet nach der Satzung des Vereins.

1.3. Lage und Einzugsgebiet

Die Kita „Das Tapfere Schneiderlein“ befindet sich in der Hentigstraße 16 im Stadtteil Berlin-Lichtenberg. Charakteristisch für den Bezirk Karlshorst ist die ruhige Lage mit guten Verkehrsanbindungen (U-, S- und Straßenbahn). Zudem verfügt der Stadtteil über eine gut ausgebaute Infrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, Feuerwehr, Handwerksbetriebe, Sauna, Theater...). In der Nähe der Kita befinden sich Spielplätze, Grünflächen und ein Wäldchen. Etwas weiter entfernt gibt es den Tierpark, eine Schwimmhalle und die Wuhlheide mit ihrem Freizeit- und Erholungszentrum.

1.4. Räume und Garten

Die Kita hat eine Raumkapazität von circa 130m². Die Kinder nutzen die Räume selbständig nach ihren Interessen oder nach den Angeboten der Pädagoginnen in den jeweiligen Räumen:

- Atelier
- Kinderbibliothek
- Großer Begegnungsraum
- Das Bad
- Die Küche
- Der Sinnesraum
- Eine Rückzugsnische
- Der Affenstall
- Verschiedene Ausstellungsbereiche
- Die Garderobe
- Die Küche

Die Räume heben sich durch bestimmte Merkmale voneinander ab, sind dennoch immer im Wandel. Die Kinder werden bei der Gestaltung miteinbezogen, dadurch können sie sich mit den Räumen besser identifizieren. Ein wichtiges Kriterium bei der Raumgestaltung ist die Selbständigkeit der Kinder. Alle Materialien stehen den Kindern zur freien Verfügung, sodass sie, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, wählen können. Die Räume geben neben vielen Möglichkeiten auch Regeln und Grenzen vor, die in Absprache mit den Kindern getroffen werden. Die unterschiedliche Gestaltung der Räume regt die Wahrnehmung der Kinder an, fördert Eigenaktivität, Orientierung, soziales

Zusammenleben, Körpererfahrungen und Ästhetik und dient somit als „Dritter Erzieher“.

Der Garten hat eine Gesamtgröße von circa 1000m². Hier gibt es:

- Verschiedene Klettermöglichkeiten
- Sandkasten
- Sitzelemente
- Wasserpumpe
- Kräutergarten
- Bauwerkstatt

Gemeinsame Naturbeobachtungen, Bepflanzungen und Bauprojekte wecken die Neugier, Entdeckerfreude und Begeisterung der Kinder.

Umwelterfahrungen und -erlebnisse wie das Betrachten eines Spinnennetzes, dem Gesang eines Vogels lauschen oder das Herumtollen im Schnee vermittelt ein Gefühl der Verbundenheit mit der umgebenden Natur.

1.5. Lebenssituation der Kinder

In der Kita leben zur Zeit 30 Kinder im Alter von 1 Jahr 8 Monaten – 6 Jahren in einer altersgemischten Gruppe mit 8 PädagogInnen zusammen. Als Einzelbeziehungsweise Geschwisterkinder kommen sie aus vielfältig strukturierten Elternhäusern. Die Unterschiede der Kinder sehen wir als wunderbare Möglichkeit, um Vielfalt zu vermitteln und kennenzulernen. Grundsätzlich sind wir bereit, jedes Kind unabhängig seiner Startbedingungen aufzunehmen und in seinen spezifischen Entwicklungspotenzialen zu fördern. Aufgrund fehlender baulicher Voraussetzungen, wäre es jedoch unverantwortlich und nicht im Interesse aller Beteiligten, ein Kind aufzunehmen, welches sich ohne Hilfsmittel nicht fortbewegen kann. Die PädagogInnen geben gerne unterstützend Auskunft über die Möglichkeiten anderer sozialer Einrichtungen.

1.6. Das Team

Unser Betreuerteam bilden fünf staatlich anerkannte Erzieherinnen, eine Heilpädagogin, eine Fachzieherin für Integration, eine Wirtschaftskraft eine Auszubildende und zu verschiedenen Zeiträumen PraktikantInnen.

Die Aufgaben der Kitaleiterin sind unter anderem: mit dem Vorstand und Eltern zusammenzuarbeiten, Mitarbeiterführung und Teamentwicklung sowie

Organisatorisches. Neben den Leitungsaufgaben ist sie ein fester Bestandteil im pädagogischen Alltag.

1.7. Öffnungszeiten und Tagesrituale

Die Kita ist wochentags von 7.30 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.

- Ab 7.30 Uhr offenes Frühstück
- Ab 9 Uhr Obstbuffet
- Ab 11.15 Uhr gemeinsames Mittagessen in drei nacheinander folgenden Gruppen
- Ab 12.15 Uhr Ausruhphase
- Ab 14.30 Uhr Schmause Pause

Der Tagesablauf entspricht den Grundbedürfnissen der Kinder und ist durch verlässliche Orientierungspunkte für alle Kinder erkennbar und durch wiederkehrende Rituale nachvollziehbar. Innerhalb des Tagesablaufes ist ausreichend Raum und Zeit für individuelle Angebote gegeben.

2. Pädagogische Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die wichtigsten Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit vorgestellt.

2.1. Das Bild vom Kind

Alle Kinder haben Rechte, welche in den UN-Konventionen, dem Grundgesetz und dem SGB VIII festgehalten sind. Ein Kind hat das Recht auf:

- Wertschätzung
- eine gesicherte, seelische und leibliche Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- eigene Körperlichkeit, Willensäußerung und Berücksichtigung seiner wachsenden Fähigkeiten und Bedürfnisse

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit dem Recht auf eigene Leistung, die wir anerkennen. Kinder sind keine unfertigen Erwachsenen: ihre kindliche Eigenart, ihre Art zu fühlen, zu sehen, zu denken und sich zu äußern muss ernst genommen werden.

2.2. Rolle der PädagogInnen

Ein sozial-integratives Erziehverhalten ist Voraussetzung unserer Arbeit für das Zusammenleben in der Kita:

- Begleiten des Kindes in Gleichwertigkeit und Würde
- sich aktiv für Belange der Kinder einsetzen
- kooperatives Verhalten zeigen
- keine Macht, Stärke und Überlegenheit demonstrieren
- Rücksichtnahme auf Gefühle
- Förderung der Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit

Damit ist Alltagspartizipation bindend für die pädagogische Arbeit. Die PädagogInnen übernehmen gemeinsam Verantwortung für den Kitaalltag, eine kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit ist notwendig für die Umsetzung der pädagogischen Ziele und das Wohlbefinden aller. Zur Arbeitspraxis gehören:

- Regelmäßige Teamsitzungen zur organisatorischen/pädagogischen Planung

- Gemeinsame Reflektion zu aktuellen Ereignissen
- Monatliche Vorstandssitzung
- Interne/externe Weiterbildungen
- Elternabende
- Elterngespräche

Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin, die Entwicklungsschritte, Besonderheiten und Bedürfnisse sehr differenziert wahrnimmt und dokumentiert. Anhand von individuellen Voraussetzungen und Interessen der Kinder entwickeln alle PädagogInnen Angebote, welche den Bildungsverlauf fördern.¹

2.3. Unfallverhütung und Aufsichtspflicht

Zum Schutz der Kinder und PädagogInnen bestehen verschiedene Unfallverhütungsmaßnahmen. Die MitarbeiterInnen werden alle 2 Jahre in Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult und kennen die allgemeinen Vorschriften zur Unfallverhütung. Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich geregelt. Sie ist Nebenpflicht nach der Erziehungspflicht. Kein Kind darf „unbeaufsichtigt“ sein, was jedoch nicht heißt, dass permanent eine Pädagogin in der Nähe sein muss. Die Aufsichtspflicht richtet sich nach Kompetenz und Alter der Kinder. Kinder brauchen Freiräume. Sie sollen eigene Erfahrungen sammeln, ohne ständig unter der „Aufsicht“ von Erwachsenen zu sein. Dadurch, dass Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten, lernen sie eigenverantwortlich zu handeln.

2.4. Projektarbeit

Unter Projektarbeit in der Kita verstehen wir die Organisation eines Lernprozesses, der an die Lebensrealität der Kinder anknüpft. Der Inhalt eines Projektes ergibt sich aus aktuellen Fragen und Interessen der Kinder. Wir wollen die Möglichkeit zum entdeckenden Lernen schaffen: den Kindern soll Raum gegeben werden, Fragen zu entwickeln, unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren, Zusammenhängen auf die Spur zu kommen, durch eigenes Tun etwas zu beeinflussen und so Erkenntnisse zu gewinnen. Ein ergebnisoffenes Vorgehen, bei dem der Prozess wichtiger ist als das Endprodukt, ermöglicht den Kindern, eigene Wege zu finden.

¹ Weitere Aufgaben der Bezugserzieherin befinden sich im separaten Eingewöhnungskonzept

Da wir nach dem Prinzip der Altersmischung arbeiten, kann und muss dem individuellen Entwicklungsrhythmus eines jeden Kindes Rechnung getragen werden. Die Organisationsformen, Arbeitsweisen, Methoden und Materialien werden im Dialog mit den Kindern gefunden. Eine besondere Form der Projektarbeit in unserer Kita ist die Arbeitsgruppe (AG), die sowohl den natürlichen Lernbedürfnissen der Kinder entspricht als auch Forschergeist und Freude am Lernen weckt.

2.5. Offene Arbeit

Wir arbeiten nach einem altersgemischten und offenen Konzept. Durch das Zusammenleben in einer großen altersgemischten Gruppe und die alltäglichen gemeinsamen und individuellen Tätigkeiten werden Kinder sensibler für die Bedürfnisse und Interessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten der anderen. Dabei lernen die „Großen“, sich in die „Kleineren“ hin einzufühlen und sich selbst zurückzunehmen. Die Jüngeren lernen durch Hinschauen oder Mitmachen, ihre eigenen Möglichkeiten weiter zu entwickeln.

Gruppenübergreifende Angebote fördert gezielt Begegnungen der Kinder. Dass unsere Arbeit „offen“ ist, bedeutet im Kern, sich einlassen auf das, was im eigenen Umfeld und Arbeitsfeld geschieht und es kreativ und konstruktiv mitzugestalten. Das offene Konzept spiegelt sich in der Partizipation, der Teilhabe aller am Geschehen und an den Entscheidungen in der Kita sowie der Gestaltung der Räume wider. Die damit verbundene Kind orientierte Gestaltung des Kitaalltags bedeutet Anerkennung und schafft Selbstvertrauen, ein idealer Nährboden zur Entwicklung kindlicher Kompetenzen.

2.6. Spielend lernen

Das Spiel als Urphänomen des Lebens ist von fundamentaler Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Im Spiel schafft sich das Kind seine eigene Welt und eignet sich Formen des Umgangs mit Menschen, Dingen und Situationen an. Das Spiel ist die Haupttätigkeit der Kinder. Im Spiel lernt das Kind, seine Bedürfnisse seinen Kräften anzupassen, es übt unbeschwert Handlungen ein, es macht neue (Spiel-) Erfahrungen, erfährt Zusammenhänge und es erlebt Spaß und Freude. Spielen bedeutet kreativ sein, weckt Neugier und die Aktivität der Kinder und fördert so ihre Autonomie und ihre Wahrnehmungsprozesse. Wir gestalten unsere Spiel- und Lernsituationen unter der Berücksichtigung der

individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder und schaffen gezielt Situationen zum gemeinsamen und eigenständigen Spielen, die für alle Kinder zugänglich sind. Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation werden kontinuierlich von uns überprüft und abgebaut.

3. Ziele der pädagogischen Arbeit

Das Ziel unserer Arbeit ist es, die Grundlagen zu legen, dass Kinder zu Persönlichkeiten heranwachsen können, die selbständig und autonom denken und handeln und zugleich soziales Bewusstsein entwickeln sowie Inklusionsprozesse erleben. Die Kinder sollen eine ganzheitliche Bildung erfahren, die in einer liebevollen Atmosphäre mit der Achtung der Individualität eines jeden Menschen begleitet wird. Das Berliner Bildungsprogramm bildet eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

3.1. Ich-Kompetenz

Die Grundlage für soziales Lernen ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und Lebenssituation. Die Kinder lernen Bewusstsein für den eigenen Körper zu entwickeln, ihre Fähigkeiten und Gefühle zu erkennen und zu äußern und die anderer wahrzunehmen und zu respektieren. Dabei erfahren sie, dass Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme ebenso wichtig sind wie eigene Bedürfnisbefriedigung. In Rollenspielen können bestimmte Lebenssituationen nachgespielt werden, die Kinder erlebt und erfahren haben. Auch Situationen wie Trennung, Scheidung, Tod in der Familie, Geschwisterzuwachs müssen verarbeitet werden. Erst wenn Kinder ihre Gefühle reflektieren und äußern können, wird ihr Stresserleben geringer, mit der Folge, dass sie dann zu einem Verstehen auf der kognitiven Ebene kommen.

3.2. Soziales Lernen in der Kita

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel.“ (Johann Wolfgang von Goethe) – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.²

² Berliner Bildungsprogramm S.53

Soziales Lernen heißt, Beziehungen zu anderen aufzubauen und Konflikte in angemessener Form austragen zu können. Wir gehen von den Besonderheiten und individuellen Bedürfnissen jedes Kindes aus und verstehen uns trotz der Verschiedenheiten jedes Einzelnen als ein Ganzes. Folgende zentrale Gedanken sind für diesen Prozess von Bedeutung:

- Chancengleichheit
- Wertschätzung
- Partizipation
- Fairness
- Respekt von Unterschieden (z.B. Geschlecht, Kultur, Religion, Familie, Sprache,...)
- Offenheit
- Solidarität

Soziale Interaktionen der Kinder werden durch Spiele, Raumgestaltung sowie die altersgemischte, offene Arbeit ermöglicht. Das Miteinander von PädagogInnen, Kindern und Eltern prägt den Alltag. Der Umgang untereinander, die Fähigkeit zum Dialog und gegenseitige Akzeptanz sind wichtig für das Zusammenleben in der Kita.

3.3. Musik

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch die Musik beleuchtet werden.“
(Zoltán Kodály)

Kinder singen gerne. Alles was sie bewegt, können sie singend zum Ausdruck bringen. Musik regt zum Denken an, bereichert die Gefühle, festigt Beziehungen der Kinder in der Gruppe und fördert das gemeinsame Leben, Spielen und Lernen. Spielerisch können sie einen Zugang zur Musik bekommen. Lieder, Sprechverse, Bewegungs- und Fingerspiele und Kreisspiele helfen dabei. Die Kinder können so individuelle Erfahrungen mit unterschiedlichen Rhythmen sammeln und den Umgang mit der eigenen Stimme durch Singen, Sprechen, Geräusche nachahmen etc. üben.

3.4. Körper, Bewegung und Gesundheit

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“³

Ein Kind ist fast ständig in Bewegung, tobt herum, springt und klettert, hüpf, rennt und entdeckt dabei neue und interessante Dinge. Das ist seine spezifische Art, sich seine Umwelt zu erschließen und daraus Erkenntnisse zu ziehen. Kinder brauchen viele Möglichkeiten, um ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Unser Kitaalltag ist geprägt von vielen Bewegungsmöglichkeiten. Das Zusammenspiel von sinnlichen Erfahrungen (motorisch, kreativ, musisch) trägt dazu bei, ein positives Körperbild zu entwickeln.

Richtige Ernährung von Anfang an ist eine entscheidende Voraussetzung für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Den Wert einer gesunden und ausgewogenen Ernährung zu vermitteln, gehört daher zum pädagogischen Auftrag der Kita. Das Mittagessen beziehen wir von der Firma Hoffmann, die Nahrungsmittel tiefkühlfertig, blanchiert und ohne Konservierungsstoffe liefert. Unser tägliches Obstbuffet sowie Salate und Desserts werden mit den Kindern frisch zubereitet.

3.5. Kreativität

Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Wir wollen kreative Prozesse anregen und den Kindern Raum geben, ihre Fantasie auszuleben. Die Atelierarbeit bildet einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Hier wird den kindlichen Ausdrucksformen und -möglichkeiten ein großer Stellenwert gegeben. Der Umgang mit den verschiedensten Materialien wie Ton, Holz, Sand, Papier, Farbe und Stoff regt die Kinder zum Ausprobieren und Forschen an und führt zu neuen Einsichten, Erkenntnissen und Erfahrungen. Der Handlungsspielraum der Kinder wächst und trägt zur Selbstständigkeit bei.

³ Schäfer, Gerd E.: Bildung beginnt mit der Geburt, Weinheim 2003, S.144

3.6. Sprache

Sprachförderung ist in das ganzheitliche Lernen der Kita integriert. Kinder lernen Sprache im Alltag: Im Spiel oder im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen. Gleichzeitig gibt es spezifische Angebote, die die Sprachentwicklung fördern: Philosophieren, Lieder, Gespräche, Rätsel, Reime und Gedichte, Geschichten – zum Hören und Erzählen, Finger- oder Theaterspiele. Durch die Sprache stellt das Kind Beziehungen zu anderen her, es kann Wünsche und Bedürfnisse mitteilen und Fragen stellen.

Das Sprachlerntagebuch ist ein Medium, um mit anderen in den Dialog zu kommen – Kinder, PädagogInnen und Eltern. Sich sprachlich auszudrücken stärkt das Selbstbewusstsein und führt zu kommunikativerem Verhalten, zur besseren Orientierung und Erschließung der Umwelt.

3.7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft.“ (Aristoteles)

Nicht auf die Menge von Wissen kommt es an, sondern darauf, wie viel von dem erworbenen Wissen angewendet, gespeichert und auf andere Bereiche übertragen werden kann. Kinder stellen Fragen: „Warum ist der Himmel blau?“, „Welche U-Bahn war die Erste?“, „Warum ist das Bild immer noch im Buch, obwohl wir es kopiert haben?“, „Wie funktioniert ein Kopierer?“ Das bedeutet für uns als Team, offen auf Fragen der Kinder zu reagieren.

3.8. Mathematische Grunderfahrungen

„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“ (Galileo Galilei)

Bereits in den ersten Lebensjahren baut sich ein Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen, Mengen, Symbolen und Ordnungsstrukturen. Zahlen, Formen, Raum und Zeit geben Struktur und bestimmen die Aktivitäten des Kitaalltags: beim Zubereiten und Einkaufen von Lebensmitteln, beim Vergleich der Körpergrößen vorm Spiegel, beim Sortieren von Erbsen, beim Umfüllen von Wasser in unterschiedliche Behältnisse, der Blick in den Geburtstagskalender usw.

4. Im Dialog – Zusammenarbeit von Eltern und PädagogInnen

Aus der Elternarbeit soll sich eine Erziehungspartnerschaft⁴ zwischen Familie und PädagogInnen zum Wohl des Kindes entwickeln. Das bedeutet für uns:

- Achtung und Akzeptanz
- Gegenseitiger kontinuierlicher Informationsfluss
- Erfahrungsaustausch beim Holen und Bringen der Kinder
- Regelmäßige Elterngespräche, Entwicklungsgespräche
- Regelmäßige Elternabende
- Information über die pädagogische Konzeption

Durch die spezielle Trägerstruktur lebt unsere Philosophie vom „Triolog“: Kinder, Eltern und PädagogInnen. Wir gestalten und feiern gemeinsam Feste und unterstützen uns bei Projekten. Wir wünschen uns freiwilliges Engagement der Eltern.

4.1 Beschwerdemanagement und Partizipation

In der Kita haben sowohl Kinder (§ 45 Abs.2 Satz3 SGBVIII und UN-KRK) als auch Eltern und Mitarbeiter das Recht sich zu beschweren und zu partizipieren. Beschwerden können von Kindern, Eltern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Mitarbeiter setzen sich in regelmäßigen Abständen, sei es in Teambesprechungen oder an Teamtagen mit den Kinderrechten auseinander.

Sie achten dabei auf die vier Grundprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung (Artikel 2 Absatz 1)
2. Kindeswohl hat Vorrang (Artikel3 Absatz 1)
3. Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Artikel 6)
4. Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes (Artikel 12)

Für die Eltern sind Elternabende, Elterngespräche, Mitgliederversammlungen, Vorstandsbriefkasten/Treffen, Elternverteiler die Grundlage der Kommunikation und der Mitgestaltung und Mitbestimmung.

⁴ Mehr Informationen zum Thema „Elternarbeit“ befinden sich im Eingewöhnungskonzept und Übergangskonzept Kita-Grundschule

5. Netzwerkarbeit

Im Sinne des inklusiven Leitgedankens ist unsere Kita bemüht, sich mit externen Fachkräften und Einrichtungen zu vernetzen. Um eine individuelle Begleitung insbesondere beim Übergang Kita-Grundschule zu gewährleisten, streben wir mit den betroffenen Schulen Kooperationsvereinbarungen an. Unser Ziel ist, einen Prozess des Übergangs zu gestalten, in dem alle Beteiligten partnerschaftlich zusammenarbeiten und partizipieren.⁵Die Zusammenarbeit mit therapeutischen Fachkräften, diagnostischen Stellen und sozialen Diensten sehen wir als willkommene Ressource.

Aber auch in unserer näheren Umgebung sind wir offen für neue Kontakte. Das können beispielsweise Nachbarn sein, die den kulturellen Hintergrund oder eine Beeinträchtigung mit einem Kind teilen und somit dazu beitragen können, dass sich das Kind zu Hause fühlt.

Bisher nutzen wir die Zusammenarbeit mit:

- Ehemalige Kitakinder und deren Eltern
- Vorlesepaten
- Waldkita in Pechüle (Brandenburg)
- Evangelische Grundschule Lichtenberg
- Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)
- Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW)
- Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH)
- Ärzte und Therapeuten
- SPZ Lichtenberg/Friedrichshain

Für eine Zusammenarbeit mit neuen Kontakten und externen Fachkräften zeigen wir uns offen und kooperationsbereit.

6. Prinzipien der Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Qualität unserer Arbeit ist uns sehr wichtig. Um diese zu sichern, begreifen sich alle MitarbeiterInnen unserer Kita als „Lernende“, die ihren Erkenntnis-

⁵ Mehr Informationen befinden sich im Übergangskonzept Kita-Grundschule

stand durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen erneuern. Unser Konzept dient als Handlungsleitfaden unserer pädagogischen Arbeit. Es ist von Bedeutung, dass wir uns alle damit identifizieren können. Ebenso wichtig ist die Anpassung an variierende Lebenssituationen und -verhältnisse der Kinder und Eltern. Wir reflektieren unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen und entwickeln sie kontinuierlich weiter. Zur Qualitätssicherung arbeiten wir bisher mit folgenden Verfahren:

- Index für Inklusion (GEW)
- Qualitätsstandards des Modellprojekts QUINTE

Kontakt

Das Tapfere Schneiderlein e.V.
Kita in Karlshorst
Hentigstraße 16
10318 Berlin

(030) 50 99 245
info@kita-karlshorst.de
Kita-Leitung: Jeanette Seibt
netti@kita-karlshorst.de

Stand: 20.06.17